

Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [2014-ff.]
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie
Band: - (2024)

Artikel: Interview mit Jörn Sanders
Autor: El Benni, Nadja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1067138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Jörn Sanders



Sie sind Agrarökonom und seit Oktober 2023 Vorsitzender der Geschäftsleitung des Forschungsinstituts für Biolandbau (FiBL). Zuvor waren Sie Leiter des FiBL-Departments für Agrar- und Ernährungssysteme, nachdem sie 14 Jahre die Forschungsgruppe Umwelt & Nachhaltigkeit am Thünen-Institut für Betriebswirtschaft in Deutschland geleitet haben. In welchen Themengebieten positionieren Sie das FiBL strategisch?

Wie andere Forschungseinrichtungen auch, stehen wir am FiBL vor der Herausforderung, dass sich die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für die Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie die Wissensarbeit in den nächsten Jahren substantiell verändern werden. Das bedeutet, dass auch das FiBL sich sowohl in seiner Struktur als auch mit seinen Inhalten neu aufstellen muss, um weiterhin erfolgreich zu sein. Meiner Ansicht nach kommt es insbesondere darauf an, wissenschaftliche Fragen konsequenter aus der Ernährungsperspektive zu beantworten. Das ist auch für das FiBL, welches zwar einerseits über eine hohe Systemkompetenz verfügt,

aber andererseits auch sehr naturwissenschaftlich geprägt ist, ein deutlicher Perspektivenwechsel. Die notwendige Transformation der Ernährungssysteme wird auch für das FiBL bedeuten, dass wir künftig Antworten auf noch komplexere Fragen finden müssen. Transformation bedeutet ja eine radikale, strukturelle, irreversible, langfristige, paradigmatische Umwandlung des bestehenden Systems. Das erfordert bisherige Denkmuster und Arbeitsformen zu überprüfen und ggf. zu revidieren. Dies gilt übrigens auch für den Biolandbau, der sich in meinen Augen neu positionieren muss. Diese Notwendigkeit besteht auch deshalb, weil der Biolandbau durch andere systemische Ansätze, wie beispielsweise die Agrarökologie oder die regenerative Landwirtschaft, Konkurrenz bekommen hat. Welche Möglichkeiten sich dem Biolandbau dabei bieten, wird sicherlich auch ein Thema sein, mit dem wir uns am FiBL künftig intensiv beschäftigen werden.

Wie die Landwirtschaft insgesamt ist auch der Biolandbau unter Druck sich weiterzuentwickeln und die Produktionssysteme auf die sich ändernden Rahmenbedingungen (u. a. aufgrund des Klimawandels) anzupassen. Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen? Und an welchen Fragestellungen arbeitet das FiBL konkret?

Die Biobewegung ist vor einem halben Jahrhundert angetreten, Alternativen zur konventionellen Bewirtschaftung zu entwickeln. Durch die Entwicklung biologischer Produktionsmethoden sollten die natürlichen Ressourcen geschützt, negative Auswirkungen auf die Umwelt vermindert, das Tierwohl gestärkt und qualitativ hochwertige, gesunde Lebensmittel produziert werden. In den letzten Dekaden konnte in diesen Bereichen viel erreicht werden. Gleichzeitig sehen wir heute, dass es - wie bereits angesprochen - neben dem Biolandbau weitere systemorientierte Ansätze gibt, mit denen vergleichbare Ziele verfolgt werden. Wenn der Biolandbau also weiter eine Vorreiterrolle einnehmen und nicht an Relevanz verlieren möchte, muss er sich weiterentwickeln und seine Leistungsfähigkeit bei gleichzeitiger Beibehaltung seiner erhöhten Ansprüche an Prozess- und Produktqualität steigern. Das heisst konkret, dass der Biolandbau

seine Anstrengungen verstärken sollte, die bestehende Ertragsdifferenz zu reduzieren, ohne dass dabei seine Leistungen im Bereich des Umwelt – und Ressourcenschutzes sowie des Tierwohls vermindert werden. In diesem Zusammenhang spielt auch der Klimawandel eine grosse Rolle. Es ist notwendig, die bestehenden Produktionsmethoden im Biolandbau so weiterzuentwickeln, dass sie in der Schweiz auch unter anderen klimatischen Bedingungen funktionieren. Am FiBL versuchen wir mit unserer Arbeit auf diese Herausforderungen Antworten zu geben. In den nächsten Jahren wollen wir dabei sechs Themenschwerpunkten eine besondere Aufmerksamkeit schenken und Fragen zur Klimaresilienz, funktionelle Biodiversität, Transformation der Ernährungssysteme, Produktionsoptimierung sowie zum Thema One Health und Tierhaltungssystem mit Zukunft beantworten.

Das FiBL ist nicht nur in der Schweiz, sondern auch international aktiv. Dazu gehört neben verschiedenen nationalen Forschungsinstitutionen für den Biolandbau, wie zum Beispiel FiBL Deutschland, auch eine Zweigstelle in Brüssel für den Kontakt zur EU. Wie kann man sich die Arbeit von FiBL Schweiz in diesem Netzwerk vorstellen?

Wir haben vor zwanzig Jahren durch den Aufbau eigenständiger FiBL-Einrichtungen das Ziel verfolgt, den Biolandbau in den Nachbarländern durch Service und Forschung zu stärken und die Präsenz des FiBL in den deutschsprachigen Ländern zu erhöhen. Mit einer vergleichbaren Intention wurde später ein FiBL in Frankreich und Ungarn sowie das FiBL Europe in Brüssel gegründet. Jedes dieser FiBL-Einrichtungen hat ein etwas anderes Profil. Das FiBL in der Schweiz ist dabei die grösste Einrichtung mit dem stärksten Forschungsprofil. Andere, wie das FiBL Deutschland, sind besonders stark in der Entwicklung und dem Vertrieb von Wissensprodukten und Wissensdienstleistungen. Durch die Zusammenarbeit mit dem FiBL-Büro in Brüssel sind wir in der Lage, unsere Expertise in Debatten über die Zukunft der (Bio-)Landwirtschaft in Europa wirksam einzubringen.

Kommen wir zu einer disziplinären Frage. Sie sind Agrarökonom und haben an der Aberystwyth University in Grossbritannien promoviert. Wie sollte sich Ihrer Meinung nach die agrarökonomische und agrarsoziologische Forschung ausrichten, um die aktuellen Herausforderungen der Land- und Ernährungswirtschaft bestmöglich lösen zu können?

Die zentralen Herausforderungen der Agrarwissenschaften allgemein hat der deutsche Wissenschaftsrat vor einige Zeit in einem Gutachten meiner Ansicht nach sehr zutreffend beschrieben. Demnach kommt es darauf an, dass sich die Wissenschaft aktiv in den Transformationsprozess der Ernährungssysteme einbringt. Dazu gehört unter anderem eine konsequente Implementierung sowohl systemischen als auch transdisziplinärer Ansätze und die Entwicklung konkreter Lösungskonzepte. Für die agrarökonomische und agrarsoziologische Forschung bedeutet dies meiner Meinung nach, dass wir gezielter den Austausch mit anderen Disziplinen und der Praxis suchen und uns dabei aus der disziplinären Komfortzone herausbewegen sollten. Gleichzeitig wird es aber auch weiterhin darauf ankommen, durch die Bereitstellung empirische Evidenz, zu mehr Sachbezogenheit in der politischen und fachlichen Debatte beizutragen.

Sie sind seit 2023 Mitglied im Vorstand der SGA. Was ist aus Ihrer Sicht der Nutzen Mitglied bei der SGA zu sein? Und warum sollten Nachwuchswissenschaftler bei der SGA Mitglied werden?

Die SGA bietet eine ideale Vernetzungsplattform für alle Wissenschaftler*innen im Bereich der Agrarökonomie und -soziologie. Gerade Nachwuchswissenschaftler*innen können hier wertvolle Kontakte knüpfen. Vor diesem Hintergrund war es in meinen Augen die richtige Entscheidung, die SGA auch für nicht-wissenschaftliche Akteure aus der landwirtschaftlichen Praxis, der Politik und der Wirtschaft zu öffnen und den transdisziplinären Diskurs zu stärken. Für Studierende oder Berufsanfänger*innen ermöglicht die Mitgliedschaft zudem einen Zugang zu erfahrenen Wissenschaftler*innen, die als Mentor*innen fungieren und Nachwuchswissenschaftler bei ihrer Karriereentwicklung unterstützen können. Anmerken möchte ich auch die unterschiedlichen Veran-

staltungsformate, die die SGA organisiert. Durch interessante Tagungen, Seminare oder Webinars trägt die SGA wirksam zur Weiterentwicklung von anwendungsorientiertem Wissen bei.

Die Interviewfragen wurden zusammengestellt von:

Nadja El Benni

Agroscope

Tänikon 1

8356 Ettenhausen

nadja.el-benni@agroscope.admin.ch